

Aus Fehlern gelernt? Eine Bewertung des Global »Go-To Think Tanks«-Rankings 2011

42

Nils Tholen und Klaus Wohlrabe

Das Global »Go-To Think Tanks«-Ranking des Think Tanks and Civil Societies Programme an der Universität von Pennsylvania wird seit 2007 jährlich am Anfang eines Jahres veröffentlicht. Es hat den Anspruch, Denkfabriken weltweit, regional und fachlich zu ranken. Das Ranking beruht auf Umfragen unter Experten, Journalisten und den gerankten Denkfabriken. Seiler und Wohlrabe (2010a; b) unterzogen das Ranking für das Jahr 2009 einer ausführlichen Kritik. Neben vielen handwerklichen Fehlern wurden auch sehr viele methodisch problematische Aspekte aufgezählt. Am 20. Januar 2012 wurde das aktuelle Ranking für das Jahr 2011 veröffentlicht.¹ Dies war der Anlass zu untersuchen, inwieweit sich die Methodik des Rankings verändert und/oder verbessert hat. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Hauptprobleme weiterhin bestehen und dass das Ranking an seinem eigenen Anspruch scheitert. Die Ergebnisse sind somit weiterhin nur mit größter Vorsicht zu interpretieren.

Vor einer Bewertung der Methodik des Rankings wird dieses zunächst kurz vorgestellt. Viele dieser Änderungen wurden bereits für das Ranking für 2010 umgesetzt. Um die Vergleichbarkeit zu gewährleisten, beziehen wir uns im Folgenden auf die Studie von 2009 (vgl. auch Seiler und Wohlrabe 2010b für eine Zusammenfassung der damaligen Methodik).

Ähnlich wie vor zwei Jahren wird die Studie in drei Stufen durchgeführt. Das Vorgehen auf den einzelnen Stufen unterscheidet sich jedoch. So erfolgt im ersten Schritt die Nominierung der Denkfabriken für das Ranking nicht mehr durch ein reines Expertenpanel von 293 Spezialisten, sondern durch 6 545 vorher identifizierte Denkfabriken² und 6 500 Experten, Journalisten, Politiker und Spendern aus aller Welt. Bei der Begründung der Umstellung wird auf das Problem einer möglichen Verzerrung des Rankings durch die vorher praktizierte Expertenbefragung verwiesen. Wie bei dem Ranking aus dem Jahr 2009 werden die Teilnehmer aufgefordert, aus der Liste der 6 545 Organisationen pro Ranking-Kategorie zwischen fünf und 25 Nominierungen abzugeben. Diese Kategorien sind nach wie vor nach geographischen, fachlichen und sonstigen Kriterien unterteilt. Im Anhang 1 ist die genaue Einteilung zu finden. Die Kategorien sind im Wesentlichen gleich geblieben, zusätzlich wurde eine Kategorie für Denkfabriken mit einem jährlichen Budget von unter 5 Mill. US-Dollar eingeführt.³ Damit sollen kleinere Denkfa-

briken gewürdigt werden, welche (teilweise) historisch kein großes Budget zur Verfügung haben (S. 11). Denkfabriken mit fünf oder mehr Nominierungen werden in das Ranking aufgenommen. Durch diesen »demokratischen« Ansatz (S. 2) steigt die Anzahl der Nominierungen im Vergleich zu der Expertenominierung 2009 erheblich an. 5 329 Think Tanks wurden mindestens einmal nominiert.⁴ In der zweiten Stufe wird die Liste der Denkfabriken mit mindestens fünf Nominierungen wieder an die rund 13 000 Institutionen und Journalisten, Politiker, Spender und Experten geschickt. Diese wurden daraufhin aufgefordert, die Denkfabriken zu ranken. Ihre Bewertungen bilden dann die Grundlage für das Ranking in den verschiedenen Kategorien. Abschließend wird das Befragungsergebnis in einem letzten Schritt einer Gruppe von 793 Experten für regionale und fachliche Belange vorgelegt, die das Ranking auf Ungereimtheiten überprüfen und Empfehlungen für wichtige Änderungen abgeben. Dieselben Experten werden auch auf den zwei vorherigen Stufen zu Rate gezogen, um die Stimmigkeit der Zwischenergebnisse zu prüfen.

Trotz sinnvoller Veränderungen ist auch der neue Aufbau der Studie nicht frei von Schwachpunkten. Zunächst gilt es, darauf hinzuweisen, dass die Studie ihrem Anspruch streng, umfassend und objektiv zu sein (S. 12), oft nicht gerecht wird. Obwohl sehr viele (teilweise sich oft wiederholende) Informationen in dem Report enthalten sind, sind viele Punkte, die eine Beurteilung der Qualität und Aussagefähigkeit des Rankings erlauben, sehr vage gehalten, nicht eindeutig oder fehlen ganz.

Es existieren keine genauen Angaben, wie viele von den 6 545 Denkfabriken und etwa 6 500 Journalisten, privaten und öffentlichen Spendern und Politikern jeweils in den Runden I und II geantwortet haben. Auf Seite 22 ist von 1 500 Individuen, die sowohl im Nominierungs- als auch im Rankingprozess teilgenommen haben, die Rede. Im Anhang IV des Reports (S. 82) im Anschreiben zur Teilnahme am Ranking wird erwähnt, dass im Nominierungsprozess 875 Personen teilgenommen haben. Darüber hinaus ist nicht bekannt, wie sich die Antworten sowohl geographisch als auch fachlich verteilen. Dies wäre wichtig, um die Aussagekraft der Regional- und Fachrankings beurteilen zu können. Ohne Kenntnis über die Herkunft der sich am Befragungsprozess beteiligenden Denkfabriken und Individuen ist es des Weiteren schwer zu beurteilen, ob die Studie zu Recht einen »increasingly global reach« (S. 21) angibt.

Der Report macht auch keine genauen Angaben, wie viele Denkfabriken letztendlich in den jeweiligen Kategorien zur Abstimmung standen. Der Report gibt nur an, dass 202 Denkfabriken für das weltweite Ranking zur Abstimmung gestellt wurden. Es ist nicht eindeutig, ob die 5 329 Denkfabriken,

¹ Das aktuelle Ranking kann unter www.gotothinktank.com heruntergeladen werden.

² Diese Auswahl beruht auf internen Recherchen des Instituts des Herausgebers des Rankings. Die Anzahl der identifizierten Think Tanks hat sich gegenüber 2009 nochmal um 240 erhöht. Die Datenbank wurde verbessert. Auf der Website <http://www.gotothinktank.com/directory/> werden die in die Studie aufgenommenen Think Tanks nach Regionen und Ländern aufgelistet. Bei den meisten Denkfabriken sind auch die jeweiligen Internetadressen angegeben.

³ Wobei offen bleibt, wer wie diese Denkfabriken auf Basis welcher Informationen gefiltert hat.

⁴ 2009 wurden nur 391 Denkfabriken nominiert.

die nominiert wurden (S. 22), einmal oder mehrmals nominiert wurden. Fünf Nominierungen waren notwendig, um in den Rankingprozess zu gelangen. Darüber hinaus konnten Experten noch eigene Ergänzungen vornehmen. Wieder ist nur dem Anhang IV (S. 82) zu entnehmen, dass mehr als 1 500 Denkfabriken in den 30 Kategorien nominiert wurden. Die letzte wichtige fehlende quantitative Angabe ist die Anzahl der abgegebenen Stimmen in den jeweiligen Kategorien. Dies ist von zentraler Wichtigkeit, um die Repräsentativität und Robustheit des jeweiligen Rankings beurteilen zu können. Je weniger Stimmen pro Kategorie abgegeben wurden, desto schwankungsanfälliger ist die Reihenfolge. Abschließend wäre es für den Leser auch sehr interessant, inwieweit sich die abgegebenen Stimmen relativ verteilen.

Ein weiterer Punkt betrifft den Einfluss der Experten. Auf Seite 12 wird stolz darauf verwiesen, dass der Einsatz dieser zu einer erheblichen Verringerung von Verzerrungen oder signifikanten Problemen in den Rankings geführt hat. Auf Seite 90 ist ein Beispielschreiben aus der Runde III aufgeführt. So soll der Experte »jegliche Fehler, Übersetzungsfehler oder andere Punkte« bzgl. der Rankings anzeigen. Gleiches wurde auch schon in Runde I (Schreiben ab Seite 86 ff.) angefragt. Es bleibt offen, ob die Experten auch Rankings verändern konnten (Ausführungen auf Seite 20 deuten darauf hin), welche dann zu einer angeblichen Verringerung von Verzerrungen führte. Wenn dem so gewesen ist, kann von einem objektiven Prozess keine Rede mehr sein, denn es ist nicht nachvollziehbar, inwieweit Rankings nach der Umfrage angepasst wurden. Jegliche Informationen fehlen dazu.

Ein zentraler Kritikpunkt in Seiler und Wohlrabe (2010b) war, dass das Ranking auf rein subjektiven Einschätzungen der Umfrageteilnehmer beruhte. Diesem Kritikpunkt wurde versucht, Rechnung zu tragen. Neben den Nominierungskriterien (siehe Anhang 2) wurde ein Katalog mit quantitativen Indikatoren (S. 24–25) eingeführt, an denen sich der Umfrageteilnehmer orientieren soll, bevor er seine Rankings aufstellt. In Anhang 3 sind diese Indikatoren übersetzt dargestellt. Diese Überlegung ist richtig, jedoch praktisch nicht umzusetzen. Eine Zusammenstellung dieser Informationen für eine Vielzahl von Denkfabriken nur für eines dieser Kategorien wäre sehr aufwendig und eine eigene Veröffentlichung wert.⁵ Es ist davon auszugehen, dass der Umfrageteilnehmer nur ein Bruchteil der Informationen für eine kleine Auswahl von Denkfabriken zur Verfügung hat. Daraus lassen sich zwei mögliche Schlussfolgerungen ziehen. Erstens werden nur die Denkfabriken vom Umfrageteilnehmer gerankt, für welche er diese Informationen hat. Daraus folgt sowohl, dass die Stimmenanzahl sinkt und damit die Reprä-

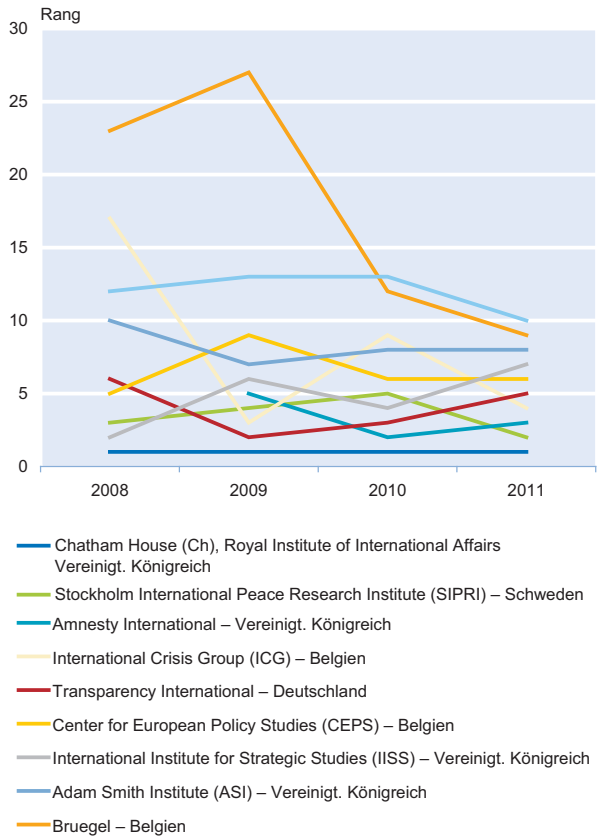
sentativität, als auch, dass die Rankings verzerrt sind. Denn es ist davon auszugehen, dass einige Denkfabriken nach den objektiven Kriterien besser sind, aber nicht gerankt werden. Dieser Selektionsbias könnte nur durch eine sehr große Stichprobe potenziell überwunden werden. Die vorliegenden Informationen im Report zur Stichprobe lassen diesen Schluss nicht zu. Das gleiche Problem stellt sich bei der Beurteilung fachfremder Denkfabriken. So ist es z.B. für ein Wirtschaftsforschungsinstitut schwierig, den Einfluss von politischen und naturwissenschaftlichen Denkfabriken zu beurteilen und vice versa. Als mögliche Konsequenz ergibt sich auch hier eine Verzerrung in den Ergebnissen, wenn nur bestimmte Fachrichtungen geantwortet haben bzw. wenn diese überrepräsentiert sind. Zweitens führt das Fehlen von objektiven Informationen zu einem reinen Wahrnehmungsrating, und die Kritik von Seiler und Wohlrabe (2010b) findet ihre Anwendung. Es sollten dementsprechend nur Denkfabriken Stellung nehmen können, die bei allen nominierten Instituten über ausreichend Informationen verfügen.

Ein weiterer kritischer Punkt stellt weiterhin mögliches strategisches Antwortverhalten bei den teilnehmenden Denkfabriken dar. Zwar sind Selbstnominierungen richtigerweise ausgeschlossen, jedoch besteht der Anreiz die direkten Konkurrenten in entsprechenden Forschungsbereichen oder Regionen nicht zu nominieren, um deren Rang nicht zu verbessern. Darüber hinaus ist es nicht auszuschließen, dass Denkfabriken, die nicht auf der Nominiertenliste stehen, tendenziell nicht antworten, da sie sich ausgeschlossen fühlen. Jedoch lässt sich dieses Verhalten schwer durch das Umfragedesign korrigieren.

Abschließend wollen wir noch einen Blick auf die aktuellen Ergebnisse werfen, beziehungsweise die Entwicklung der Rankings im Zeitablauf betrachten. Die Denkfabrik des Jahres war die Brookings Institution aus den Vereinigten Staaten. Sie wurde zum vierten Mal hintereinander zum besten Think Tank der Welt gewählt. Abbildung 1 stellt den Verlauf der Platzierungen der aktuell zehn besten Denkfabriken weltweit (ohne die USA) in den Rankings seit 2008 dar. Es ist auffallend, dass die Mehrheit schon seit 2008 unter den besten zehn Think Tanks zu finden war. Ausnahmen sind Bruegel, der European Council on Foreign Relations und Amnesty International, das 2008 noch nicht einmal unter den besten 50 war. Im Bereich der Top 20–50 (ohne die USA) ist die Fluktuation höher. In diesem Jahr schafften sieben Denkfabriken erstmals seit Durchführung der Umfrage den Sprung unter die Top 50. Human Rights Watch wurde sogar direkt auf Platz 18 gewählt. Von den anderen neu platzierten Denkfabriken sind immerhin drei aus Schwellenländern, wobei die westlichen Länder das Ranking nach wie vor dominieren. Es besteht immer noch eine Vielzahl von Inkonsistenzen zwischen den verschiedenen Kategorien. Beispielsweise rangiert das Stockholm International Peace Research Institute (SIPRI) in der Kategorie Western

⁵ Ein Ranking für Fakultäten und Institute im Bereich der Wirtschaftswissenschaften, basierend auf einer Vielzahl von quantitativen Indikatoren, wird vom RePEc-Netzwerk (www.repec.org) veröffentlicht (vgl. Seiler und Wohlrabe 2010c).

Abb. 1
Ranking einiger Denkfabriken^{a)} im Zeitablauf



^{a)} Weltweit ohne USA.

Quelle: Go-To-Think-Tank-Ranking 2011.

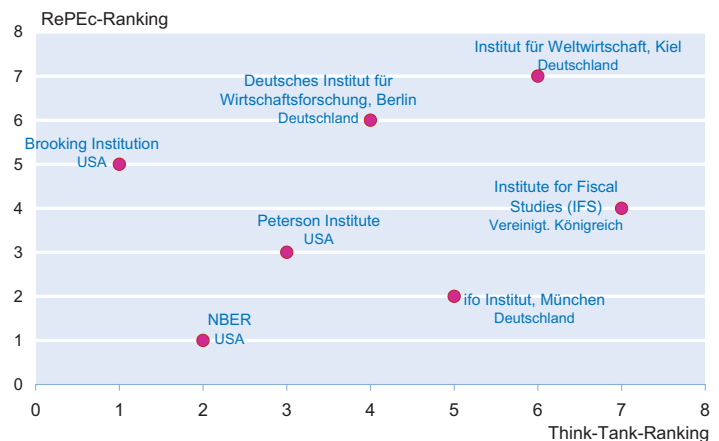
Europe hinter Amnesty International auf Platz 4, während es in der Kategorie Worldwide (non-US) vor Amnesty International auf Rang 2 geführt wird. Das gleiche Problem liegt bei einem direkten Vergleich der Institutionen Transparency International und International Crisis Group vor. In der Kategorie Western Europe wird Transparency International, in der Kategorie Worldwide (non-US) wird die International Crisis Group besser gerankt.

Zuletzt wollen wir einen Vergleich zwischen dem Umfrage-Ranking und einem quantitativen Ranking ziehen. Letzteres ist das weltweite Ranking von wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten und Instituten von RePEc. Dieses aggregiert 31 quantitative Output-Indikatoren zu einem Gesamtranking. Diese spiegeln u.a. Anzahl der Publikationen (gewichtet und ungewichtet), Anzahl der Zitierungen, und Anzahl der Downloads wider. Siehe Seiler und Wohlrabe (2010c) für eine

ausführliche Beschreibung der Rankingmethodologie. Abbildung 2 stellt ein Streudiagramm dar, das die reskalierten Rangpositionen des Think-Tank-Rankings der Kategorie »Inländische Wirtschaftspolitik« (S. 52) zu dem weltweiten RePEc-Ranking ins Verhältnis setzt. Zunächst fällt auf, dass aus den Top 30 nur sieben Institutionen in RePEc gerankt sind. Dies kann drei Ursachen haben. Zum einen sind Top-Denkfabriken aus dem Bereich der Wirtschaftswissenschaften nicht in dem Think-Tank-Ranking gerankt. Als Beispiele sind die Weltbank (Platz 2 bei RePEc) oder der Internationale Währungsfond (Platz 9 bei RePEc) oder die Zentralbanken (Federal Reserve Banks) zu nennen. Diese Institutionen produzieren einen großen Output mit Relevanz, wie er in den Output-Kriterien im Anhang 3 gefordert wird. Zweitens, kann es sein, dass die gerankten Denkfabriken bei RePEc nicht gelistet und oder gerankt sind. RePEc weist nur die Top 5% von gegenwertig mehr als 5 000 Instituten und Fakultäten. So zählt z.B. die Denkfabrik Bruegel in RePEc nur zu den Top 8%, während es im Think-Tank-Ranking auf Platz 3 gelistet ist. Daraus folgt der dritte Grund, es ergeben sich erhebliche Unterschiede zwischen der intendierten auf quantitativen Informationen basierenden Umfrage und einem tatsächlichen quantitativen Ranking. Dies macht auch die große Streuung in Abbildung 2 deutlich.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass das Think-Tank-Ranking dem eigenen Anspruch nicht gerecht werden kann. Viele Punkte, die eine Beurteilung der Qualität und Aussagefähigkeit des Rankings erlauben, sind sehr vage gehalten, nicht eindeutig oder fehlen ganz. Die Methodik des Rankings und die vermutlich sehr geringen Fallzahlen führen potenziell zu erheblichen Verzerrungen der Ergebnisse. Darauf aufbauende Schlussfolgerungen und Interpretation sind daher weiterhin mit höchster Vorsicht zu genießen.

Abb. 2
Think-Tank-Ranking und RePEc-Ranking im Vergleich



Quelle: Go-To-Think-Tank-Ranking 2011; RePEc.

Literatur

Seiler, C. und K. Wohlrabe (2010a), »A Critique of the 2009 Global ›Go-To Think Tanks‹-Ranking«, *CESifo DICE Report* 8(2), 60–63.

Seiler, C. und K. Wohlrabe (2010b), »Eine Kritik des Global ›Go-To Think Tanks‹-Rankings 2009«, *ifo Schnelldienst* 63(11), 46–48.

Seiler, C. und K. Wohlrabe (2010c), »RePEc – eine unabhängige Plattform zur wirtschaftswissenschaftlichen Output-Messung«, *ifo Schnelldienst* 63(7), 43–48.

Anhang

Anhang I: Rankingkategorien

Kategorie I:	Beste Denkfabrik der Welt (Denkfabrik des Jahres) Top 50-Denkfabriken weltweit (ohne USA) Top 30-Denkfabriken weltweit (mit USA)
Kategorie II:	Top-Denkfabriken nach Region: <ul style="list-style-type: none">• USA• Westeuropa• Zentral- und Osteuropa• Asien• Subsahara-Afrika• Mexiko, Kanada und die Karibik• Zentral- und Südamerika• Mittlerer Osten und Nordafrika
Kategorie III:	Top-Denkfabriken nach Forschungsfeld: <ul style="list-style-type: none">• Sicherheit und internationale Angelegenheiten• Internationale Entwicklung• Umwelt• Gesundheitspolitik• Nationale Wirtschaftspolitik• Internationale Wirtschaftspolitik• Sozialpolitik• Wissenschaft und Technik• Transparenz und verantwortungsvolle Regierungsführung
Kategorie IV:	Denkfabriken mit den innovativsten Politikideen oder -vorschlägen
Kategorie V:	Beste neue Denkfabriken (gegründet in den letzten 18 Monaten)
Kategorie VI:	Herausragendes politikorientiertes Forschungsprogramm
Kategorie VII:	Bester Einsatz von Internet oder neuen Medien um die Öffentlichkeit zu erreichen
Kategorie VIII:	Beste Nutzung von Technologien zur Kommunikation von Programmen und Forschung
Kategorie X:	Beste Außenbeziehungen/öffentliche Vernetzung
Kategorie XI:	Größter Einfluss auf die Politik (Global)
Kategorie XII:	Beste Universitätsdenkfabriken (Global)
Kategorie XIII:	Beste Regierungsdenkfabriken
Kategorie XIV:	Beste Parteidenkfabriken
Kategorie XV:	Denkfabriken mit Budget von weniger als 5 Millionen US-Dollar

Anhang II: Nominierungskriterien

Folgende Nominierungs- und Auswahlkriterien sind in dem Report (S. 68–69) dem Anschreiben zur Teilnahme an der Umfrage beigefügt. Sie stellen eine Orientierung dar und schließen andere Kriterien nicht aus.

- Die direkte Beziehung zwischen den Bestrebungen in einem bestimmten Arbeitsbereich und einem positiven Wandel von gesellschaftlichen Werten wie signifikanten Änderungen der Lebensqualität in dem entsprechenden Land (Anzahl an Gütern und Dienstleistungen, die für die Einwohner verfügbar sind, physischer und mentaler Gesundheitszustand, Beschaffenheit der Lebensumstände, Politische Rechte, Zugang zu Institutionen)
- Publikationen in Fachzeitschriften und Büchern sowie andere angesehene Publikationen
- Fähigkeit, Elitewissenschaftler und -analysten zu binden
- Zugang zu Elitegruppen im Bereich des politischen Entscheidungsprozesses, den Medien und der Akademien
- Akademisches Ansehen (formale Akkreditierung, Zitierungen der Denkfabrik; Veröffentlichungen der Wissenschaftler in wichtigen akademischen Büchern, Zeitschriften, Konferenzen und anderen professionellen Publikationen)
- Reputation in den Medien (Zahl an Auftritten, Interviews und Zitierungen in den Medien)
- Ansehen bei politischen Entscheidungsträgern (Bekanntheitsgrad bei bestimmten Fragen, Anzahl an Lagebesprechungen und offiziellen Terminen, politische Aufträge, gesetzlich abgegebene Aussagen)
- Höhe der finanziellen Mittel der Organisation (Ausstattung, Mitgliedsbeiträge, jährliche Spenden, staatliche und private Verträge, Arbeitseinkommen)
- Fähigkeit der Organisation, die Ansprüche der Förderer zu erfüllen oder das Ziel der jeweiligen geldgebenden Organisation
- Gesamter Output der Organisation (politische Vorschläge, Veröffentlichungen, Interviews, Konferenzen, Nominierung von Mitarbeitern für offizielle Posten)
- Anzahl an Vorschlägen für politische Entscheidungsträger; Mitarbeiter, die Beratungsfunktion für politische Entscheidungsträger haben; Auszeichnungen für Wissenschaftler
- Nutzen der Informationen einer Organisation für die Arbeit der Anwaltschaft, Aufbereitung der Gesetzgebung oder Zeugenaussagen, Vorbereitung akademischer Papiere oder Präsentationen, Forschungsaktivität, oder Lehre
- Fähigkeit der Organisation neues Wissen oder alternative Politikideen vorzulegen
- Fähigkeit, die Lücke zwischen Wissen/Evidenz und Politik und die Lücke zwischen politischen Entscheidungsträgern und der Öffentlichkeit zu schließen
- Fähigkeit, neue Stimmen im politischen Entscheidungsprozess zu berücksichtigen
- Fähigkeit der Organisation in Sach- und Politiknetzwerken involviert zu sein
- Erfolg bei Infragestellen der traditionellen Denkmuster politischer Entscheidungsträger und der Entwicklung innovativer politischer Ideen und Programme

Anhang III: Quantitative Rankingindikatoren

Diese Auflistung soll den Teilnehmern helfen, bei der Bewertung den reinen Output einer Denkfabrik von ihrer eigentlichen (Außen-)Wirkung zu unterscheiden.

- **Ressourcenindikatoren:** Die Fähigkeit führende Forscher anzuwerben und zu halten; die Höhe, die Qualität und die Beständigkeit der finanziellen Unterstützung; Nähe und Zugang zu Entscheidungsträgern und anderen politischen Eliten; Beschäftigte mit der Fähigkeit ernstzunehmende Forschung zu betreiben und eine termingerechte und prägnante Analyse durchzuführen; institutionelle Verbreitung; Qualität und Verlässlichkeit von Netzwerken; und Schlüsselkontakte innerhalb der akademischen Gesellschaft, und zu den Medien.
- **Leistungsindikatoren:** Der Ruf als kompetenteste »Go-to«-Organisation bei den Medien und Politikeliten im Land; Quantität und Qualität der Auftritte und Zitierungen in den Medien, Klicks im Internet, Gutachten vor legislativen und exekutiven Organen; Informationsgespräche, offizielle Termine, Befragung durch Offizielle oder Behörden; verkaufte Bücher; Verbreitung von Berichten; Bezüge auf Forschung und Untersuchungen in Forschungs- und Populärveröffentlichungen und Teilnehmer bei Konferenzen und Seminaren.
- **Outputindikatoren:** Anzahl und Qualität von Politikvorschlägen und Ideen; Publikationen (Bücher, Artikel in Zeitschriften, Politikinformationen etc.); Interviews in den Nachrichten, Informationsgespräche, Konferenzen, und organisierte Seminare; und Beschäftigte, die für die Beratungs- und Regierungsposten nominiert sind.
- **Wirkungsindikatoren:** Empfehlungen, die von Politikern oder zivilgesellschaftlichen Organisationen in Betracht gezogen oder umgesetzt wurden; Zentralität im Themennetzwerk; beratende Funktion für politische Parteien, Kandidaten, Übermittlungsteams; verliehene Auszeichnungen; Veröffentlichungen oder Zitierungen von Veröffentlichungen in akademischen Zeitschriften; öffentliche Aussagen und Aussagen in den Medien, die die politische Debatte und die Entscheidungsfindung beeinflussen; dominierende Stellung im Webseiten- und Mailinglistenbereich; und Erfolg beim Hinterfragen von weit verbreiteten Vorstellungen und Standardbetriebsabläufen von Bürokraten und gewählten Amtspersonen im Land.